



Forscher-  
team: (v.l.)  
Martin  
Pischler  
(RHI), Xian-  
gyun Shi,  
David  
Misch  
MULSTÖBBAUER

noch nicht wisse, wie lange die CO<sub>2</sub>-Endlager dicht halten – projiziert man in weiten Teilen der Industrie viel Hoffnung in die Technologie.

Und hier setzt das Leobener Projekt an. Von einem „wichtigen Schritt für die zukünftige, internationale Zusammenarbeit im Bereich der CO<sub>2</sub>-Speicherung“, sprechen die Partner. Ziel des Projekts ist eine „CCS-Roadmap“, also das Beschreiben eines

konkreten Weges, für das Werk der RHI Magnesita in Chizhou. Dort betreibt der global agierende Konzern eine weitläufige Dolomitmine, produziert Rohstoffe und stellt zugleich hochwertige Produkte auf eben jener Dolomitbasis her. Einfließen sollen in den Plan aber auch benachbarte Betriebe in der Provinz Anhui im Osten Chinas. Gefördert wird das Projekt von der österreichischen Forschungsgesell-

schaft (FFG), in Summe fließen 1,15 Fördermillionen in die Arbeit.

Besonders herausfordernd ist im weiten Feld des CCS zweierlei. Einerseits die noch uneinheitliche Rechtslage zur Besteuerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen und andererseits konkrete technische Fragestellungen. Etwa im Zusammenhang mit geologischer CO<sub>2</sub>-Speicherung. „Innovative Verfahren wie die Mineralisie-

## CCS

**Der Begriff** steht für „Carbon Capture and Storage“ und meint die Abscheidung und anschließende Speicherung von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>).

**Es gibt** verschiedene CCS-Methoden. Die Abscheidung kann vor oder nach der Verbrennung von fossilen Brennstoffen geschehen.

**Gespeichert** wird das CO<sub>2</sub> dann in geologischen Formationen tief unter der Erde oder dem Meeresboden.

„Die Speicherung von CO<sub>2</sub> direkt im Untergrund“ sollen laut der Montanuniversität Leoben ins aktuelle Projekt ebenso einfließen, wie bereits etablierte Technologien. Also beispielsweise „die Speicherung in ausgeförderten Kohlenwasserstofflagerstätten“, wie es von der renommierten Forschungseinrichtung heißt.

**Stolz zeigt** man sich in der steirischen Montanstadt auch in Bezug auf den wissenschaftlichen Projektpartner. So sei die Peking University immerhin eine der „weltweit führenden Universitäten im Bereich der Modellierung von Speicherprozessen“. Die Beziehung zur chinesischen Hochschule will die Montanuni künftig kräftig „ausbauen“. So könne man „zukunftsfit für die auch auf dem chinesischen Markt zunehmend strengen Dekarbonisierungsvorschriften werden“.

## WIRTSCHAFTSTALK DER KLEINEN ZEITUNG

# Was in der Arbeitswelt heute wirklich zählt

Hochkarätige Gäste und tiefe Einblicke mit  
Personalexperte Michael Egger beim Wirtschaftstalk.

Berater, Speaker und Autor mit Herz, Hirn und Hausverstand: So stellt sich Michael Egger auf seiner Homepage vor, der im Gespräch mit Kleine-Zeitung Geschäftsführer Thomas Spann tiefe Einblicke in die Arbeitswelt und in das Recruiting von Mitarbeitern lieferten. Das Thema des Kleine-Zeitung-Wirtschaftstalks im Café Kaiserfeld in Graz: „Das Ringen um Arbeitskräfte: Traumjob oder Schmerzensgeld?“. Egger erzählte aus dem persönlichen Erfahrungs-

schatz als Personal-Recruiter: „Wenn ich jemanden gefunden habe, der passen könnte, aber es gibt keinen Job für ihn im Unternehmen: Jetzt kann ich absagen. Aber ich habe schon Positionen geschaffen, die es so nicht gege-

ben hat, auch gegen interne Seilschaften.“ Es gehe vor allem darum, eine „Arbeitgebermarke“ zu kreieren. Und: „Hinterfragen sie jeden Lebenslauf am besten dreimal.“ Wichtig sei es auch, die Goodies des Arbeitgebers zu be-

werten. Etwa, wenn der Arbeitgeber zum Beispiel gratis Kaffee zur Verfügung stellt oder täglich frisches Obst – auch das habe einen Wert. Beim Thema Geld gab es bei Egger und im Publikum unterschiedliche Ansätze. Geld sei etwas, was bewegt, so Egger. Im Publikum gingen einige Gäste eher davon aus, dass eher der Wohlfühlfaktor im Team zähle. Einig war man sich freilich: „Es gibt keine einfachen Lösungen“, wie Spann abschließend sagte.